

Pisa, den 21. November 1958

LWL 10-265/30

Lieber Herr Professor,

ich danke Ihnen bestens für Ihren Brief und für den Aufsatz über die Entwicklung des jungen Marx, den ich mit grossem Nutzen gelesen habe.

Schwarz hat nach Erhalt Ihres Briefes seine Absicht aufgegeben. Wir glaubten zuerst, dass seine Absage nur ein taktischer Rückzug war, aber ich habe dann mit ihm gesprochen und konnte mich auch aus anderen Gründen überzeugen, dass er es ehrlich meint. Einaudi ist mit Ihren Bemerkungen ganz einverstanden: im nächsten März wird die "Zerstörung" erscheinen (so hat man mir endlich offiziell bestätigt: warum sie aber nicht früher erschienen ist, das die Uebersetzung schon vor einem Jahre fertig vorlag, weiss ich nicht) und nach weiteren sechs Monaten der "Junge Hegel". Erst nachher wird man die Herausgabe des ersten philosophischen Buches in Betracht ziehen. Was das Gedenkbuch betrifft, so ist alles noch in der Schwebe, weil weder Einaudi noch Feltrinelli sich darüber endgültig ausgesprochen haben (Feltrinelli scheint mehr Interesse daran zu haben, aber die Leute sind so desorganisiert dass sie unseren Turiner Freund zur Verzweiflung treiben). Mein Pamphlet gegen die Neopositivisten ist vor einer Woche erschienen. Ich habe an Einaudi geschrieben, um zu erfahren, ob sie Ihnen schon ein Exemplar geschickt haben. Sonst werden sie eins von mir bekommen. Sie haben natürlich recht, was die "Selbstquälerei" betrifft, und auch darin, dass sie eine "sublimierte Form der Faulheit" ist. Wir wollen mal sehen, wie das italienische Publikum, das an so scharfe Polemik nicht gewöhnt ist, auf die kleine Schrift reagiert.

Was die neuere italienische Literatur betrifft, so ist Ihre Bemerkung über den reaktionären Charakter der ital. Avantgarde insofern richtig, als sie in der Tat mit dem Fascismus gemeinsame ~~machte~~ Sache machte. Das gilt übrigens auch für die traditionsgebundenen Richtungen, so dass im Unterschied zu Deutschland ~~hier~~ praktisch alle Schriftsteller vor dem Fascismus kapitulierten, wenn auch manchmal nicht unbedingt und nicht ohne Gewissensqualen (z.B. Pirandello). Gramscis Bemerkungen aus dem Gefängnis ~~sind~~ enthalten eine grosse Abrechnung mit dieser allgemeinen moralischen Haltlosigkeit. Man muss sagen, dass trotz vieler Schwankungen Croces Einfluss das einzige oder fast einzige Zentrum des geistigen Widerstandes bildete, so dass die Opposition auf der Universität, obwohl gewiss auch nicht sehr stark, doch grösser war als in Schriftstellerkreisen. (Auch ein Unterschied zu Deutschland.) Aber ich fürchte, dass Sie meine Landsleute zu ernst nehmen, wenn Sie behaupten, dass diese reaktionäre Haltung von vornherein bestand. Wenn 1922 der Sozialismus und nicht der Fascismus gesiegt hätte, so wären ~~alle~~ alle Schriftsteller ausnahmslos ins sozialistische Lager übergegangen, mit D'Annunzio an der Spitze. Fast alle hätten Anhaltspunkte in ihrer Vergangenheit entdecken können. Sie vergleichen D'Annunzio mit Oscar Wilde, Hoffmannstahl usw. Aber auch D'Annunzios Haltung war nicht immer eindeutig. Als er 1905 (wenn ich nicht irre) zum Abgeordneten gewählt wurde, erklärte er feierlich, er würde links platznehmen, "denn das Leben sitzt links". Dies war nichts anderes als ein Theatercoup à la D'Annunzio, aber es ist bezeichnend, dass er auch nach dem ersten Weltkrieg mit der Linken nicht brechen wollte und wiederholt versuchte, sie für seine Fiume-Expedition einzunehmen. ~~Nach~~ In den letzten Jahren hat es nicht an Versuchen ehemaliger Dannunzianer gefehlt, ihn vom Fascismus reinzuwaschen. Diese Leute zitieren gern einen (wahren oder vermeintlichen?) Ausspruch Lenins, der gesagt haben sollte, D'A. sei der einzige Mensch, der imstande sei, die italienische Revo-

lution zustande zu bringen. D'A. entpuppte sich natürlich in allen entscheidenden Augenblicken als der, der er war, und wenn er mit Mussolini verfeindet war und sich zu ihm nur notgedrungen bekannte, so nur darum, weil er die erste Rolle spielen wollte. Aber der Klassenkampfgegensatz war in Italien so scharf, dass ein laues Bekenntnis zum "Sozialismus" und zum "Volke" zu den unumgänglichen Requisiten der Popularität gehörte, unbekümmert um den Widerspruch mit Aristokratismus und Nietzscheanismus. Die Futuristen waren freilich von anfang an 90% reaktionär, aber ganz und gar mit dem "Volke" zu brechen wollten sie auch nicht. Als Trotzky für den Futurismus schwärmte, wendete er sich an Gramsci und fragte nach der politischen Haltung der Futuristen in Italien. Gramsci konnte ihm natürlich nicht viel Erfreuliches mitteilen, erwähnte aber dass Turiner Arbeiter eine Ausstellung futuristischer Kunst organisiert hatten, die von Marinetti höchstpersönlich eröffnet wurde. Dieses Liebäugeln mit dem "Volke", das bald populistische, bald katholisch-paternalistische Züge trägt, erklärt auch den Umstand, dass das aristokratische Misstrauen dem Fascismus gegenüber, wie er bei George usw. zu treffen ist, bei uns eine höchst seltene Erscheinung war. (Die wenigen Ausnahmen sind bezeichnenderweise in den norditalienischen Städten zu finden. Sonst konnten die Schriftsteller sich gegen die organisierte Arbeiterschaft austoben ohne Gefahr zu laufen, den Kontakt mit dem "Volke", d.h. mit verkommenen bürgerlichen Schichten oder Lumpenproletariern, zu verlieren.

Dies gilt für das persönliche Verhalten der meisten Schriftsteller. Objektiv gesehen, vom Standpunkt der Werke aus, gilt der von Ihnen aufgestellte Gegensatz zur modernen Literatur in anderen Ländern vollkommen. Eine bewusste, wenn auch verworrene, aber jedenfalls nicht nur gefühlsmässige oder schlechthin rethorische und demagogische Einstellung zum Fortschritt, wie sie oft im Ausland festzustellen ist, hat es bei uns nicht gegeben. Soweit diese Schriftsteller eine Weltanschauung hatten, war sie reaktionär. In der ersten Zeit nach der Einigung spielte der mazzinianische Republikanismus als Ideologie der radikalen Bourgeoisie noch eine grosse Rolle. Carducci, der sich an Heine und Auguste Barbier anlehnte, war der Sänger dieses Radikalismus, und wenn er sich später zur Monarchie bekehrte und ~~die~~ Roms Grösse mit falschem klassizistischem Pathos besang (ein Uebergang, der nach 1878 auf dem Boden der Bourgeoisie fast unvermeidlich war), so trägt auch diese Rethorik noch viele Spuren vom Geist des Risorgimento. Bei Pascoli liegen die Umstände schon ganz anders. Der Gegensatz zum Bestehenden war schon nicht mehr die Republik, sondern der Sozialismus oder die Anarchie. Pascoli ~~war~~ stand in seiner Jugend den Anarchisten nahe und musste auch im Gefängnis sitzen. Als aber diese Periode vorüber war, flüchtete er sich in einen kosmischen Pessimismus, mit franziskanischer Brüderlichkeit verbrämt, und erwachte wieder zur Politik erst kurz vor seinem Tode, als er 1911 den imperialistischen Krieg gegen die Türken begeistert begrüßte. Sogar D'Annunzio fing nicht als ausgemachter Reaktionär an. Seine ersten "Novelle della Pescara" sind im Inhalt populistisch und naturalistisch, und stehen unter dem Einfluss Vergas, obzwar schon mit barocken Verzerrungen. Aber das dauerte nicht lange, und bald hatte D'A. Verga zugunsten Nietzsches und Wagners verlassen. Wenn das Herz dieser Dichter ~~sich gegen den Fort~~ für den Fortschritt pulste, so trieb sie bald ihr Geist in die Arme der Reaktion. Oder ihre Geistlosigkeit, denn der Vorgang nahm nicht einmal jene Formen der Bewusstheit, wie sie z.B. bei Paul Ernst auftreten, an. Dieses Fehlen eines weltanschaulichen Rückgrates, das auch beim kläglichen Versagen auch sozialistisch orientierter Schriftsteller (z.B. Repacis) dem Fascismus gegenüber eine grosse Rolle spielt, ~~ermöglicht~~ hat übrigens auch seine gute Kehrseite.

Denn in Zeiten starker politischer Erschütterungen (teilweise schon während des Fascismus, aber vor allem unter dem Eindruck der Widerstandsbewegung) konnte sich der unbestimmte Populismus trotz mangelndem politischen und ideologischen Bewusstseins in lebendige Beziehung verwandeln und gute Früchte zeitigen. Der "Sieg des Realismus" erfolgt bei Levi oder Moravia oder der Morante um so leichter, als die Weltanschauung so wenig tief sitzt. Die Italiener lassen sich leicht vom Strom hinreissen. Wenn aber der Strom ein guter ist, so werden sie auch gut.

In Ihrem Brief sagten Sie, ich sollte nicht Ihrem schlechten Beispiel folgen und Ihnen bald antworten. Das habe ich nicht getan, aber ich empfinde, ehrlich gestanden, keine grossen Gewissensbisse, denn über meine Gesundheit kann man keine schlechten Vermutungen anstellen: es geht mir, trotz Asthma und Selbstquälerei, immer gut. Die Nachrichten über Ihre Gesundheit und über den Fortgang Ihrer Aesthetik sind dagegen immer für uns von grossem Wert. Also folgen Sie nicht meinem schlechten Beispiel... Mit bestem Gruss auch an Ihre Frau

Yhu

Luigi Caros

NTA FIL INT.
Lukács Archiv

NTA FIL INT.
Lukács Archiv